

HANDWERKSKAMMER REGION STUTTGART



In nicht mal einem Jahr wurde die kubusförmige Energiezentrale in Korntal-Münchingen gebaut. Das Team von Jassen Mihaylov erstellte die blau-glänzende Photovoltaik-Fassade.

Fotos: HWK

Energiewende mit Innovation vorantreiben

Mit innovativen Konstruktionen schafft die Stuttgarter Park-Solar GmbH neue Wege für die Gewinnung erneuerbarer Energie – dafür gab es den VR-InnovationsPreis **VON RAPHAEL HERTKORN**

Wenn Ingenieurskunst auf handwerkliches Können trifft, entsteht Großartiges: Ein besonders innovatives Beispiel ist die kubusförmige Energiezentrale in Korntal-Münchingen, die das gesamte Neubaugebiet Korntal-West mit zukunftssicherer Nahwärme versorgt. Der gigantische Würfel wurde in nicht mal einem Jahr erbaut und vereint eine Wärmepumpe mit Blockheizkraftwerk, eine Pelletheizanlage und eine blauglänzende Photovoltaik-Fassade, die das Gebäude umhüllt.

Versiegelte Flächen für Energiegewinnung nutzen

Hinter der ausgeklügelten Photovoltaik-Anlage steckt die Park-Solar GmbH aus Stuttgart. Das 16 Mitarbeitende starke Team aus Ingenieuren und Handwerkern ist auf innovative Lösungen spezialisiert: „In der Fassade haben wir gleich drei Funktionen integriert, denn die Module sind gleichzeitig auch Bauelemente: Raumabschluss, Schallschutz und natürlich die Energieerzeugung“, erklärt Geschäftsführer Jassen Mihaylov. Durch den Einsatz sogenannter bifazialer PV-Module sei die Fassade zudem allseitig nutzbar und kann auch die Sonnenstrahlen verwerten, die auf die Innenseite treffen. Verwendet wurden dafür besonders Robuste und hochwertige Solarmodule aus doppeltem Sicher-

heitsglas. „Energiezentralen wie diese sind die Antwort für die Energiewende in Ballungsräumen“, ist sich der Geschäftsführer sicher.

Innovatives Denken steckt in der DNA des im März 2022 gegründeten Unternehmens. Für die Entwicklung einer besonders leichten, zugbeanspruchten Stahlbau-Konstruktion nach dem Vorbild von Hängebrücken gab es den VR-InnovationsPreis Mittelstand 2024 der baden-württembergischen Volksbanken und Raiffeisenbanken. „Bei unserem Photovoltaik-System wird bereits bestehenden oder neuen Parkplätzen durch eine Überdachung eine weitere Nutzung hinzugefügt – die Erzeugung von Energie.“ Diese kann dann direkt für das Laden von Fahrzeugen oder die Energieversorgung der benachbarten Gebäude verwendet werden. Das Besondere daran sei die Leichtbauweise, erklärt Mihaylov: „Wir verwenden sehr materialsparende Konstruktionen, somit fallen auch bei der Herstellung deutlich weniger Emissionen und Kosten an. Gleichzeitig sind die Lösungen schlank und dennoch hochbelastbar.“ Bei der Entwicklung arbeitete das Unternehmen eng mit dem „Institut für Leichtbau Entwerfen und Konstruieren (ILEK)“ zusammen. Die Auszeichnung sei für das noch junge Unternehmen sehr wichtig: „Der Preis ist eine klare Bestätigung für unsere Bemühungen und motiviert uns, noch intensiver in

dieser Richtung zu arbeiten.“ Das Prinzip der Leichtbauweise gibt es schon lange. Zum ersten Mal erprobt wurde es im großen Stil beim Bau des Deutschen Pavillons in Zeltform bei der Expo in Montreal im Jahr 1967. Ein sichtbarer Beweis für die Funktionalität ist beispielsweise das Olympiastadion in München. Oft könne der Ansatz in der Natur beobachtet

”

Wir wollen nicht nur eine Speerspitze des Machbaren darstellen, sondern die innovativen Technologien für die breite Masse zugänglich machen.“

Jassen Mihaylov
Geschäftsführer der Park Solar GmbH

werden, beispielsweise bei Pflanzen oder im Knochen- und Körperaufbau von Menschen und Tieren. „Durch Abschaun und Nachahmen der Natur entwickeln sich diese technischen Prinzipien. Man muss interdisziplinär denken und arbeiten, um neue, innovative Lösungen zu finden“, erläutert Jassen Mihaylov. Gemeinsam mit dem ILEK-Institut werde derzeit an weiteren Projekten gearbeitet. Optimiert werden soll beispielsweise der Einsatz von Photovol-

taik in Fassaden. „Zusätzlich zu den aktuellen Funktionen wollen wir eine komplette Wetterdichtheit erreichen – und zwar zu einem erschwinglichen Preis für die breite Masse der Konsumenten.“

Handwerker und Ingenieure arbeiten Hand in Hand

Im Unternehmen arbeiten Handwerker und Ingenieure eng zusammen und tauschen sich in beide Richtungen aus, denn von der Planung bis zur Umsetzung werden Projekte aus einer Hand realisiert. Davon profitieren beide Seiten: „Die Ingenieure bekommen sehr schnell von der Baustelle Feedback über die Realisierbarkeit der Entwicklung. Die Erkenntnisse setzen wir gleich in den nächsten Projekten um“, erklärt Geschäftsführer Jassen Mihaylov, dessen beruflicher Werdegang ihn ideal auf diese Aufgabe vorbereitet hat: An der Uni Stuttgart – der Wiege des Ingenieur-Leichtbaus – studierte er aus Bulgarien stammende Wahl-Stuttgarter Ingenieurwesen, um mehr über den Leichtbau zu lernen. Danach sammelte er in verschiedenen Arbeitsstationen Erfahrung in den Bereichen Management und Bau – unter anderem war er als Tragwerksplaner und als Baumanager tätig. „Das Wissen aus all diesen Stationen brauche ich jetzt im Unternehmen. Wir haben den Gesamtblick und bieten der Kundschaft ein ganzheitliches Konzept an.“

Junge Talente, große Ideen

Digiscouts: Know-how der Azubis vereinfacht Prozesse in Betrieben

Ob ein barcodegestütztes System zum einfachen Ein- und Ausbuchen von Musterartikeln oder ein automatisierter Bestellprozess, der bei der Entnahme von Materialien aus dem Lager ausgelöst wird, es gibt viele verschiedene Schritte, die auf dem Weg zur Digitalisierung zählen. Alltägliche Prozesse zu digitalisieren – genau da setzt das Projekt Digiscouts an, das gemeinsam vom RKW Kompetenzzentrum, der Handwerkskammer und IHK Region Stuttgart durchgeführt wird. Mit Unterstützung von Digitalisierungsexperten suchen die Azubis nach Digitalisierungspotenzial im eigenen Betrieb, entwickeln daraus Projektideen und setzen diese in bis zu sechs Monaten um. Die diesjährigen Digiscouts gingen im Februar 2024 an den Start.

Lagerchaos adé!

Bereits zum vierten Mal nahm die Stuttgarter Schreinerei Karl Westermann GmbH & Co. KG teil. Die Azubis setzten sich eine bessere Übersicht und Organisation bei der Verwaltung von Aufmaßgeräten und

Handmaschinen zum Ziel, das sie mit Hilfe eines digitalen Buchungssystems erreichten. Mitarbeitende können zukünftig flexibel Verfügbarkeiten der Werkzeuge prüfen und Reservierungen im Voraus digital vornehmen.

Die Digiscouts-Teams des Schreinerunternehmens Schurig GmbH in Bönnigheim und der Dommer Stuttgarter Fahnenfabrik GmbH führten jeweils ein Barcode-System ein, mit dem der Lagerbestand nun schnell erfasst werden kann, was zu einer deutlich höheren Übersicht führt.

Das bestehende Lager- und Bestellsystem durch eine digitale Lösung optimieren – dieser Aufgabe nahmen sich die Azubis der Elektro Lillich GmbH in Asperg an. Bestände werden seit der Implementierung elektronisch erfasst und übersichtlich dargestellt. Bestellungen werden durch Monteure direkt bei der Entnahme über einen QR-Code ausgelöst, was den Prozess vereinfacht und Materialengpässe verhindert.

Infos: www.hwk-stuttgart.de/digiscouts



Die Azubis der Schurig GmbH stellten bei der Abschlussveranstaltung in der IHK Region Stuttgart das neu entwickelte Barcode-System vor.

Foto: IHK Region Stuttgart

Ausbildung: Vier Tipps für die Konfliktlösung

Mit einfachen Maßnahmen können Betriebe Ausbildungsabbrüche verhindern

Überforderung in der Berufsschule, mangelnde Motivation oder falsche Vorstellungen vom Berufsbild: Die Ursachen für Konflikte zwischen Azubis und Ausbildern sind vielfältig. Wenn es im Betrieb mal kracht, sollte dringend gehandelt werden, denn zu oft brechen Auszubildende frühzeitig ihre Lehre ab. Die Ausbildungsexperten der Handwerkskammer geben vier schnell umsetzbare Tipps, mit denen Probleme verhindert werden können.

Tipp 1: Motivation steigern

Viele Krankheitstage oder schlechte Noten in der Berufsschule: Fehlende Motivation wirkt sich häufig negativ auf die Qualität der Ausbildung aus. Bei solchen Anzeichen sollte schnellstmöglich ein Gespräch mit dem Azubi gesucht und es sollten zusammen Lösungen und Unterstützungsmöglichkeiten ausgearbeitet werden.

Tipp 2: Regelmäßiges Feedback

Feedback ist für Azubis enorm wichtig. Im persönlichen Gespräch können Erwartungen und Probleme angesprochen und Feedback eingebracht werden. Auszubildenden wird damit das Gefühl vermittelt, Teil des Teams zu sein und wertge-

schätzt zu werden. Eine gute Möglichkeit für regelmäßige Feedbackgespräche ist beim Besprechen des Berichtshefts.

Tipp 3: Berufswahl hinterfragen

Erledigt der Azubi die Aufgaben mit viel Motivation, aber die Qualität der Ergebnisse stimmt einfach nicht, stellt sich die Frage: Ist der Azubi richtig in diesem Beruf? Falls ein Wechsel des Ausbildungsberufs unumgänglich ist, kann der Azubi in diesem Prozess unterstützt und auch die Unterstützung der Ausbildungsexperten der Handwerkskammer hinzugezogen werden.

Tipp 4: Kammerexperten hinzuziehen

Ausbildungsbegleiter Matthias Deckert sowie die Ausbildungsberater helfen Azubis und Betrieben, schwierige Situationen zu meistern. Gemeinsam wird nach der besten Lösung für alle gesucht. Bei Bedarf wird der Kontakt zum Angebot „VerAplus“ hergestellt. Bei diesem Programm fungieren berufserfahrene Fachleute als Coaches und unterstützen Jugendliche dabei, ihre Ausbildung zu meistern.

Weitere Infos: www.hwk-stuttgart.de/ausbildungsberatung#Konflikte



Im Innern der Energiezentrale ist hochmoderne Technik verbaut.



Die bifazialen PV-Module können Sonnenstrahlen von beiden Seiten aufnehmen.



Das gesamte Team von Holzbau Schmid freut sich über den Ausbildungspreis und den E-Smart, den die Azubis jetzt ein Jahr lang nutzen dürfen.

Foto: HWK

Mit Begeisterung für Holz

Ausbildungspreisträger im Porträt (4) – Holzbau Schmid in Adelberg **VON JULIA ALBER**

Holz und Brandschutz schließen sich nicht aus. Die Firma Holzbau Schmid in Adelberg (HOBA) steht für individuelle Brandschutzlösungen aus Holz, Glas und Edelstahl – und für eine prämierte Tischlerausbildung. Der Betrieb aus dem Landkreis Göppingen wurde in diesem Jahr mit dem Ausbildungspreis der Handwerkskammer Region Stuttgart ausgezeichnet.

„Jedes Jahr versuchen wir zwei bis drei Auszubildende aufzunehmen“, sagt Peter Schmid, dem zusammen mit seinen Brüdern Martin und Christian die Geschäftsführung des Betriebs in der nunmehr dritten Generation obliegt. 1968 gegründet, hat sich das Familienunternehmen zu einem weltweit technologischen Vorreiter in Sachen Brandschutz entwickelt. Unter den 80 Mitarbeitenden finden sich acht Auszubildende zum Tischler bzw. zur Tischlerin. Diese können sich über ein gutes Betriebsklima freuen sowie über Chefs, die auf eine gute Ausbildung Wert legen, Weiter- oder Fortbildung

unterstützen – und denen es wichtig ist, als Team zusammenzuwachsen.

Alle im Betrieb lernen voneinander

Bei HOBA lernen nicht nur die Jungen von den Alten, sondern auch die Alten von den Jungen. „In der Berufsschule steht so manches Neue auf dem Lehrplan“, sagt Schreinermeister Martin Schmid, der für die Ausbildung zuständig ist. Überhaupt. Bei HOBA erwartet die Auszubildenden kein typischer Schreinerbetrieb. Hier wird mit Massivholz gearbeitet, jedes Stück, das entsteht, ob Fenster oder Türe, ist ein Unikat und muss dem Brandschutz genügen. In der um die 8.000 Quadratmeter umfassenden Werkhalle stehen zahlreiche Maschinen bereit, von neuester CNC-Technik bis hin zu Werkzeugen wie ein, die für die Arbeit im Denkmalschutz wichtig sind. „Unsere Tischlerinnen und Tischler sind eigentlich Universalhandwerker, sie können mit Holz, Metall und Glas umgehen, mit Kleber, Platten, Lacken und mehr. Deshalb ist es uns auch wichtig, dass unsere Aus-



Die Auszubildende Clara hat keine Angst vor großen Maschinen.

Foto: Julia Alber



„Über Mund-zu-Mund-Propaganda werden immer wieder Jugendliche auf uns aufmerksam, und wir laden Schulklassen ein.“

Peter Schmid
Geschäftsführer Holzbau Schmid

zubildenden alle Abteilungen durchlaufen“, betont Martin Schmid. Sogar eine Zeit im Büro ist im Ausbildungsverlauf eingeplant.

Leidenschaft für den Beruf im Fokus

Am Anfang habe sie schon Respekt gehabt vor den Maschinen, aber mit einem der HOBA-Profis an ihrer Seite traute sich die Auszubildende Clara. Einst frisch von der Schule weg beworben, weil der Umgang mit Holz ihres ist, steigt sie jetzt im zweiten Lehrjahr voller Elan in die Arbeitspraxis ein. Auch Ausbildungskollege Hadi schwärmt vom Holz, während er an einer schönen Fischintarsie arbeitet, die einmal einen Sekretär zieren soll. Der Mann aus Indonesien ist mit seinen 38 Jahren alles andere als der typische Auszubildende. Das Arbeiten mit Holz kennt er schon aus seinem Heimatland, aber hier fehlt ihm der Ausbildungsnachweis. Inzwischen im dritten Lehrjahr angekommen, ist er noch immer mit Feuereifer dabei, schwärmt von den Kollegen und der Arbeitsumgebung.

„Über Mund-zu-Mund-Propaganda werden immer wieder Jugendliche auf uns aufmerksam, und wir laden Schulklassen ein“, sagt Peter Schmid, der Kaufmann unter den Schmid-Brüdern. Angrenzend an drei Landkreise besuchen die Auszubildenden Berufsschulen in Geislingen, Waiblingen, Stuttgart-Feuerbach und Nürtingen. Das erfordert Organisations-talent.

„Wir können uns aber nicht über den Fachkräftemangel beklagen und dann nicht ausbilden“, betont Peter Schmid. Ob Hauptschule, Realschule oder Studienabbrecher, bei HOBA ist man für alle offen, die sich für das Tischlerhandwerk interessieren, sich einbringen mögen, engagiert dabei sind und etwas aus ihrem Leben machen wollen. „Die Begeisterung für Holz sollte natürlich auch da sein“, merkt Martin Schmid an, der sich keinen schöneren Beruf vorstellen kann als den des Tischlers – vielfältig und kreativ.

Weitere Infos: www.hoba.de und www.hwk-stuttgart.de/ausbildungspreis

Erfolgreiche Probezeit

Ausbilderfrühstück im Dezember

Die Ausbildungsqualität ist ein entscheidender Faktor, damit auch zukünftig qualifizierte Fachkräfte im Handwerk nachkommen und junge Menschen für eine Ausbildung gewonnen werden. Über Erfolg oder Scheitern der Lehre entscheiden häufig die ersten Wochen und Monate: die Probezeit. Denn Auszubildende sowie Arbeitgeber haben in dieser Zeitspanne die Möglichkeit, das Ausbildungsverhältnis unkompliziert zu beenden.

Beim Ausbilderfrühstück am 6. Dezember 2024 von 8.30 bis 10 Uhr informieren die Ausbildungsexpertinnen und -experten der Handwerkskammer genau zu diesem Themengebiet. Welche rechtliche Bedeutung und Funktionen hat die Probezeit überhaupt? Und wie gestalte ich als Ausbilder die Probezeit, um am Ende das richtige Urteil fällen zu können? Diese und viele weitere Fragen werden bei der Veranstaltung im Gebäude der Handwerkskammer in Stuttgart beantwortet. Zusätzlich erhalten Teilnehmende die Gelegenheit, ihre individuellen Fragen zu stellen, sich mit anderen Ausbilderinnen und Ausbildern auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Für die Teilnahme ist eine Online-Anmeldung nötig.

Anmeldung: www.hwk-stuttgart.de/ausbilderfruehstueck



In der Probezeit werden die Weichen für eine erfolgreiche Ausbildung gestellt.

Foto: amh-online.de

Kompetenzen sichtbar machen

Neues Validierungsverfahren setzt Ergebnisse des ValiKom-Projekts um

In vielen Betrieben gibt es langjährige Mitarbeitende, die nicht den „klassischen“ Karriereweg zurückgelegt haben und deshalb keinen Gesellenbrief vorweisen können. Das im Oktober 2024 erfolgreich beendete ValiKom-Projekt, an dem sich die Handwerkskammer seit 2018 beteiligte, hatte zum Ziel, die Berufserfahrung der Teilnehmenden ohne Gesellenabschluss mit den Anforderungen einer Lehre zu vergleichen. Als Ergebnis des Validierungsverfahrens wurde ein Zertifikat ausgestellt, das bescheinigt, ob die Fähigkeiten teilweise oder gänzlich mit den erforderlichen Qualifikationen für einen anerkannten Berufsabschluss übereinstimmen.

Seit 2015 sammelten Handwerkskammern in ganz Deutschland im Rahmen des Projekts Erfahrungen, wie Validierungsverfahren in der Praxis durchgeführt und mögliche Teilnehmende informiert werden können. Die Ergebnisse aus bundesweit 3.500 Verfahren – rund 100 davon führte die Stuttgarter Handwerkskammer durch – dienen jetzt dem neuen Berufsbildungsvalidierungs- und -Digitalisierungsgesetz (BVaDiG) als Grundlage. Ab dem 1. Januar 2025 gibt es ein Validierungsverfahren, das für erfolgreich Teilnehmende

offiziell das Niveau der Gesellenausbildung feststellt. Das Projekt wurde umfassend wissenschaftlich begleitet. Dabei kam heraus, dass das Verfahren am stärksten von Menschen mittleren Alters – zwischen 35 und 44 Jahren – und mit langjähriger Berufserfahrung in Anspruch genommen wird. Dies war ein wichtiger Faktor bei der Gesetzgebung, denn die in Deutschland vorhandene Ausbildungsstruktur soll nicht untergraben werden. Deshalb werden bei dem Verfahren nur Personen ab einem Alter von 25 Jahren teilnehmen können.

Verfahren eröffnet Chancen

„Durch das Projekt haben wir wertvolle Erfahrungen gesammelt und sind jetzt bereit, das neue und gesetzlich geregelte Validierungsverfahren umzusetzen“, erklärt Anette Groschupp, stellvertretende Geschäftsführerin Unternehmensservice bei der Handwerkskammer. Die meisten Verfahren im Projekt wurden im Friseur-, Kfz-, SHK-, Maler- und Lackierer-, Gebäudereiniger- und Elektrohandwerk durchgeführt. Ab Januar öffnet sich das Verfahren für alle Gewerke. Unternehmen profitieren in den Bereichen Mitarbeiterbindung und -entwicklung: „Der Nachweis



Auch Viachaslau Daniels konnte durch das Validierungsverfahren seine Kompetenzen im Malerhandwerk zertifizieren.

Foto: HWK

über die eigenen Fähigkeiten schafft Selbstvertrauen, eröffnet die Chance, neue Aufgaben zu übernehmen, und kann der Impuls sein, weitere Weiterbildungen in Angriff zu nehmen.“ Am Verfahren werden alle im Handwerk arbeitenden Menschen mit den entsprechenden Voraussetzungen teilnehmen können.

Nachwuchskräfte in Berufsschulen finden

Spezielle Schulformen bereiten junge Menschen auf das Berufsleben vor

Neben dem klassischen Unterricht im Rahmen der dualen Ausbildung bieten Berufliche Schulen jungen Menschen ohne Schulabschluss vielfältige Qualifizierungsmöglichkeiten an, die sie auf das Berufsleben vorbereiten. Häufig sind diese Schulformen bei Betrieben nicht sehr bekannt, obwohl die Chancen gut stehen, in den Klassen potentielle Auszubildende oder Praktikanten, beispielsweise im Rahmen einer Einstiegsqualifizierung, zu finden, die sich möglicherweise zu den Fachkräften von morgen entwickeln.

Häufig besuchen Jugendliche diese Schulformen, die nach der allgemeinbildenden Schule noch Unterstützungsbedarf bei der Berufsplanung haben. Positiv für Betriebe auf Nachwuchssuche: In den Klassen informieren die Ausbildungsexperten der Handwerkskammer auf Anfrage gerne verstärkt über die beruflichen Chancen im Handwerk, deshalb sind die jungen Menschen auch häufig auf der Suche nach Praktikumsplätzen.

Schulformen im Überblick

Der Bildungsgang „Ausbildungsvorbereitung dual“ (AVdual) ist seit August 2023 ein Regelbildungsgang in Baden-Württemberg. Dieser begleitet junge Menschen intensiv

und individuell während ihres ausbildungsvorbereitenden Unterrichts. Enthalten ist ein Praktikum in einem Unternehmen, wodurch Schülerinnen und Schüler direkt die betriebliche Realität kennenlernen. Auf der anderen Seite erhalten Ausbildungsbetriebe die Chance, junge Menschen kennenzulernen, die möglicherweise für eine Ausbildung in Frage kommen. Ziel des Bildungsgangs ist der Weg in eine Berufsausbildung.

Zu den Programmen gehört auch das „Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf“ (VAB): Jugendliche, die kein Ausbildungsverhältnis eingegangen sind, keinen Hauptschulabschluss haben und noch berufsschulpflichtig sind, können statt der Berufsschule ein VAB absolvieren. Dieses findet in Vollzeit statt und dient als Vorstufe für eine spätere Berufsausbildung oder berufliche Tätigkeit. Beim Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO) wird zusätzlich auch die Sprachkompetenz junger Menschen gefördert, die zunächst keine oder geringe Deutschkenntnisse haben.

Ansprechpartnerin: Bianca Sowa, Team Ausbildungsbetreuung – Berufsorientierung, Tel. 0711/1657-306, bianca.sowa@hwk-stuttgart.de

EINLADUNG

Vollversammlungen tagen

Hiermit lade ich die Mitglieder der Vollversammlung der Handwerkskammer Region Stuttgart in der Wahlperiode 2019/2024 zur **15ten ordentlichen Mitgliederversammlung** (Vollversammlung) gemäß der Kammerstatute ein.

Termin: Montag, 2. Dezember 2024, Beginn 11.30 Uhr.

Hiermit lade ich die Mitglieder der Vollversammlung der Handwerkskammer Region Stuttgart in der Wahlperiode 2024/2029 zur **ersten konstituierenden Mitgliederversammlung** (Vollversammlung) gemäß der Kammerstatute ein.

Termin: Montag, 2. Dezember 2024, Beginn 14 Uhr.

Ort: Handwerkskammer Region Stuttgart, Heilbronner Straße 43, 70191 Stuttgart, Forum.

Die Mitglieder der jeweiligen Vollversammlung erhalten eine Einladung. Die Sitzungen der Vollversammlung sind öffentlich – wir bitten Sie im Vorfeld um Kontaktaufnahme.

gez. Rainer Reichhold
Präsident

IMPRESSUM

Handwerkskammer Region Stuttgart

Heilbronner Straße 43, 70191 Stuttgart
Tel. 0711/1657-0
Fax 0711/1657-858
E-Mail: presse@hwk-stuttgart.de
Internet: www.hwk-stuttgart.de
Verantwortlich für die Kammerseiten:
Hauptgeschäftsführer Peter Friedrich